

*PASSIO DOMINI NOSTRI  
IESU CHRISTI SIT  
SEMPER IN CORDIBUS  
NOSTRIS.*

„Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus sei immer in unseren Herzen.“  
(Hl. Paul vom Kreuz)



1922

**100 Jahre Passionisten  
in Deutschland  
und Österreich**

2022

Jubiläums-Album – 100 Jahre im Bild

Auszug aus dem  
Jubiläumsband  
100 Jahre Passionisten  
in Deutschland und  
Österreich  
(Seite 1 – 29 und 92 – 102)  
mit Bezug auf Vorgeschichte,  
Finanzierung und Bau der  
Passionskirche „Leiden Christi“  
in Obermenzing bei München  
1923/24

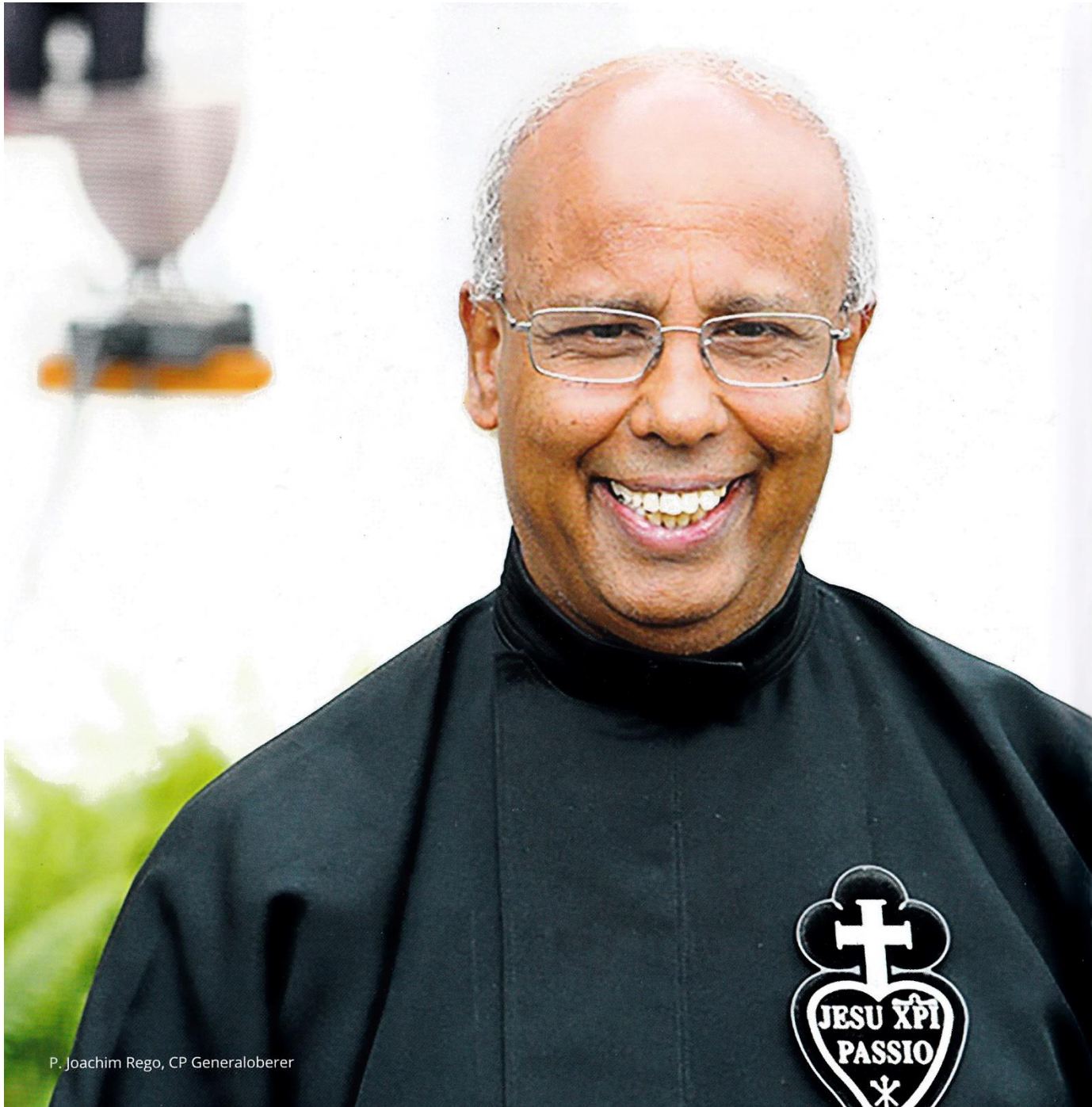
Titel; Einband Vorderseite

So dürfen wir voll Dankbarkeit auf die hundert Jahre  
unserer Präsenz in Deutschland und Österreich zurückblicken.  
Mögen wir auch künftig dem Wahlspruch unseres  
Ordensgründers Paul vom Kreuz treu bleiben:

**Das Leiden unseres  
Herrn Jesus Christus  
sei immer in  
unseren Herzen!  
Amen.**

Wahlspruch des Ordensgründers





P. Joachim Rego, CP Generaloberer

P. Joachim Rego CP, Generaloberer

# Grußwort: Generaloberer P. Joachim Rego, CP



100 Jahre

## Lieber Pater Lukas und liebe Mitbrüder der Vize-Provinz VULN (Süddeutschland und Österreich),

mit großer Freude und Dankbarkeit feiere ich mit Ihnen zusammen 100 Jahre passionistische Präsenz und Arbeit in Deutschland und Österreich. Wir danken Gott, wenn wir uns an den Glauben und den Mut erinnern, der die ersten Passionisten befähigte, diese Gründung vorzunehmen, und an Ihr eigenes Engagement für das passionistische Charisma heute. Als P. Silvio Di Vezza (1849-1929) auf dem Generalkapitel 1914 zum Generaloberen gewählt wurde, musste er sich mit der Situation der Kongregation während des Ersten Weltkrieges auseinandersetzen. Erst nach Ende des Krieges konnte er mit den kanonischen Visitationen in allen Gemeinschaften der Kongregation beginnen und einige der europäischen Provinzen, in denen es keine Religiösen mehr gab, wiederherstellen sowie die Kongregation innerhalb und außerhalb des europäischen Kontinents ausbauen.

Während seiner Amtszeit wurden fünf neue Provinzen errichtet. Außerdem wollte er eine Gründung in Deutschland vornehmen. Er war sich bewusst, dass dies eine gewaltige Aufgabe sein würde – nach dem Ersten Weltkrieg litt Deutschland unter der Last der Kriegsreparationen und den politischen Unruhen. Um dieses Projekt zu initiieren, wandte er sich an

die Provinz vom Hl. Paul vom Kreuz (PAUL) in den Vereinigten Staaten von Amerika und bat um religiöse und finanzielle Unterstützung. Er wählte zwei Mitbrüder deutscher Herkunft für diese Mission aus: P. Viktor Koch (1873-1955) und P. Valentin Lehnerd (1868-1941). Die Realität der Situation muss beiden von Anfang an klar gewesen sein. Erstens mussten sie angesichts der lahmen deutschen Wirtschaft ihre neue Provinz vollständig mit amerikanischen Geldern unterstützen. Zweitens hingen ihre Erfolgchancen von der Aufnahme in eine bayerische Diözese ab, denn in den protestantischen Regionen des Nordens konnte ein neues katholisches Ordensinstitut nicht auf Unterstützung hoffen. Drittens kehrten am Ende des Ersten Weltkriegs die Ordensgemeinschaften, die während des Kulturkampfes aus Deutschland vertrieben worden waren, nach Deutschland zurück und konzentrierten sich in Bayern in einer solchen Zahl, dass den Mitgliedern neuer Ordensgemeinschaften die Einreise verwehrt wurde. Kurzum, es war eine Mission, die fast sicher zum Scheitern verurteilt war.

Als es schließlich einen kleinen Hoffnungsschimmer für eine Gründung gab, kam es zu einem Interessenskonflikt mit Kardinal Michael von Faulhaber (1869-1952), der die Passionisten in seiner bayerischen Diözese nur zulassen wollte, wenn sie die Verantwortung für eine Pfarrei übernehmen würden, wohingegen der Generaloberer der Passionisten die Gründung

nur als Kloster zulassen wollte. Pater Viktor Koch löste diesen Konflikt, indem er klarstellte, dass die Passionisten den Bau einer Pfarrkirche finanzieren würden, aber keine Verpflichtung hätten, die Pfarrei zu verwalten, sobald der Bau abgeschlossen sei. Der Provinzial von der amerikanischen Ostprovinz und sein Rat waren jedoch misstrauisch gegenüber dieser Vereinbarung und mussten resigniert zugeben, dass die Gründung in Deutschland dem Untergang geweiht war. Dennoch antwortete P. Viktor in einem Brief an seinen Provinzial: „Ich bin absolut davon überzeugt, dass Gott diese Stiftung segnet, und deshalb wird sie schließlich Erfolg haben ... Das Werk muss und wird gelingen.“ In der Folge wurde die erste Gemeinschaft 1923 in Pasing, einem Vorort von München, gegründet. Schließlich wurden 1946 die drei Standorte Pasing, Maria Schutz und Schwarzenfeld in Deutschland und Österreich als Vize-Provinz von den Heiligen Fünf Wunden (VULN) anerkannt. Wenn ich diese Geschichte Ihrer Vizeprovinz lese, erinnere ich mich an die Worte des Hebräerbriefs: „Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten.“ (Hebr 11,1-2).

Die „Alten“, zu denen auch Pater Viktor Koch gehörte, waren Passionisten von tiefem Glauben und Mut. Als in der dunklen und schmerzhaften Passionserfahrung der Gründung in Deutschland und Öster-

reich alles verloren schien, glaubten sie an die Kraft des Leidens und des Kreuzes des Herrn.

Wieder kommt mir die Ermahnung des Apostels Paulus in den Sinn: „Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!“ (Röm 12, 12) Dies war sicherlich das Geheimnis ihres endgültigen Erfolgs und des Triumphs des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Um es noch einmal mit den Worten von Pater Viktor zu sagen: „Das Werk muss und wird gelingen.“

Anlässlich unseres kürzlich beendeten Jubiläums des 300. Jahrestages der Gründung unserer Passionistenkongregation schrieb uns Papst Franziskus folgendes: „Euer Charisma ist, wie jedes Charisma des geweihten Lebens, Ausdruck der rettenden Liebe, die aus dem trinitarischen Geheimnis entspringt, sich in der Liebe des Gekreuzigten offenbart (vgl. Vita Consecrata 1719. 23), und umhüllt eine von der Vorsehung auserwählte Person und breitet sich in einer bestimmten Gemeinschaft aus, um als Antwort auf spezifische historische Bedürfnisse in die Kirche eingepflanzt zu werden. Damit ein Charisma im Laufe der Zeit Bestand hat, ist es notwendig, es an neue Bedürfnisse anzupassen und die schöpferische Kraft seiner Anfänge lebendig zu halten.“

Papst Franziskus erinnert uns weiter daran, dass ein hundertjähriges Jubiläum nicht nur eine Gelegenheit ist, den Glauben und die Hoffnung vergangener Generationen in Dankbarkeit wiederzuentdecken, sondern dass wir, um zu überdauern, kreativ und



100 Jahre

prophetisch mit Hoffnung voranschreiten müssen: „Möge die ‚memoria passionis‘ euch zu Propheten der Liebe des Gekreuzigten in einer Welt machen, die ihren Sinn für Liebe verliert. Hoffnung ist die Fähigkeit, in dem Samen, der stirbt, den Weizenspross zu sehen, der dreißig-, sechzig-, hundertfache Frucht bringt. [...] Werdet nicht müde, euren Einsatz für die Bedürfnisse der Menschheit zu betonen. Diese missionarische Berufung richtet sich vor allem an die Gekreuzigten unserer Zeit. [...] Die Verwirklichung dieser Aufgabe erfordert von euch eine aufrichtige Anstrengung der inneren Erneuerung, die sich aus eurer persönlichen Beziehung zum Gekreuzigten-Auferstandenen ergibt. Nur wer durch die Liebe gekreuzigt ist, wie Jesus am Kreuz, ist in der Lage, den Gekreuzigten der Geschichte mit wirksamen Worten und Taten zu helfen.“

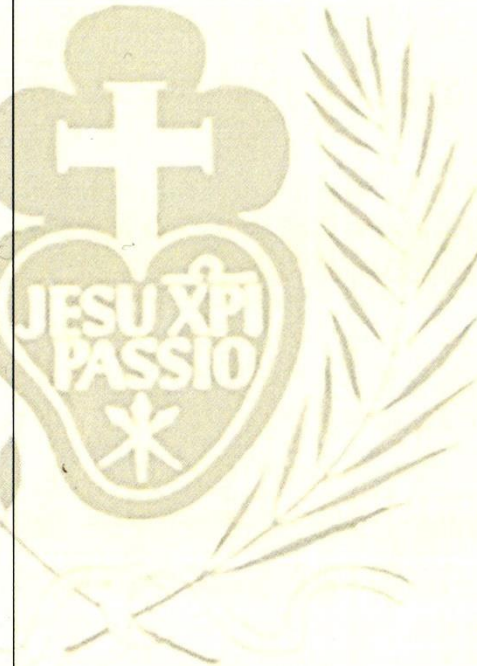
Meine lieben Mitbrüder, während Sie den hundertsten Jahrestag der Gründung Ihrer Vize-Provinz feiern, ermutige ich Sie, die Kraft, die von unserem Charisma der Passion Christi ausgeht, neu zu entdecken. Wie die ersten passionistischen Missionare in Deutschland und Österreich die Risiken auf sich nahmen, große Opfer brachten und weit weg von der Bequemlichkeit ihrer Heimat in Ihre Länder reisten, so mögen auch Sie den gleichen Ruf zur Evangelisierung und Neu-Evangelisierung erkennen, der mit Ihrer persönlichen und gemeinschaftlichen Bekehrung am Fuß des Kreuzes beginnen muss.

Im Namen meines Generalrates und aller unserer

Religiösen in der ganzen Kongregation gratulieren wir Ihnen und wünschen Ihnen Gottes reichen Segen, wenn Sie in den Fußstapfen des heiligen Paul vom Kreuz mit „Dankbarkeit, Prophetie und Hoffnung“ weitergehen.

Mitbrüderlich

P. Joachim Rego, CP, Generaloberer





P. Lukas Temme CP  
Provinzial

Am 13. Juni 1922 trafen P. Viktor Koch und P. Valentin Lehnerd in München ein, damit begann die Geschichte der deutsch-österreichischen Gründung. Heute, 100 Jahre später, können wir dankbar auf den Mut und die Opferbereitschaft dieser „Pioniere“ zurückschauen. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen wagen sie die Neugründung in einem Land, in welchem die Kirche noch unter den Folgen des Kulturkampfes zu leiden hatte. Ein Schritt ins Ungewisse, getragen vom Vertrauen in Gottes Führung und der Überzeugung, den Menschen in Deutschland das Wort vom Kreuz zu verkünden, als das Zeichen der unendlichen Liebe Gottes. So wie es unser Ordensvater, der hl. Paul vom Kreuz es seiner Kongregation aufgetragen hat. Im Blick auf die Passion, im Blick auf das Kreuz, den Menschen den liebenden Gott zu verkünden, der auch vor dem Kreuz nicht zurückschreckt, um den Menschen von seiner Sünde und dem ewigen Tod zu erlösen. Diesen Dienst erfüllten die Mitbrüder in den vergangenen 100 Jahren in aller Treue und Zuverlässigkeit. In aller Verschiedenheit der Orte, der Zeiten und der Menschen ist uns dieser Auftrag des Gründers immer vor Augen. Wenn wir nun in die Vergangenheit schauen, so dürfen wir dankbar sein für Gottes Fügung. Auch wenn manche Zeiten nicht leicht und manche Strecken des Weges schwer waren, so hat die Kongregation doch auch im spirituellen Boden Deutschlands Wurzeln geschlagen. Eine Redensart sagt: „Wer keine Ver-

P. Lukas Temme CP, Provinzial

# Grußwort: Provinzial P. Lukas Temme CP



100 Jahre

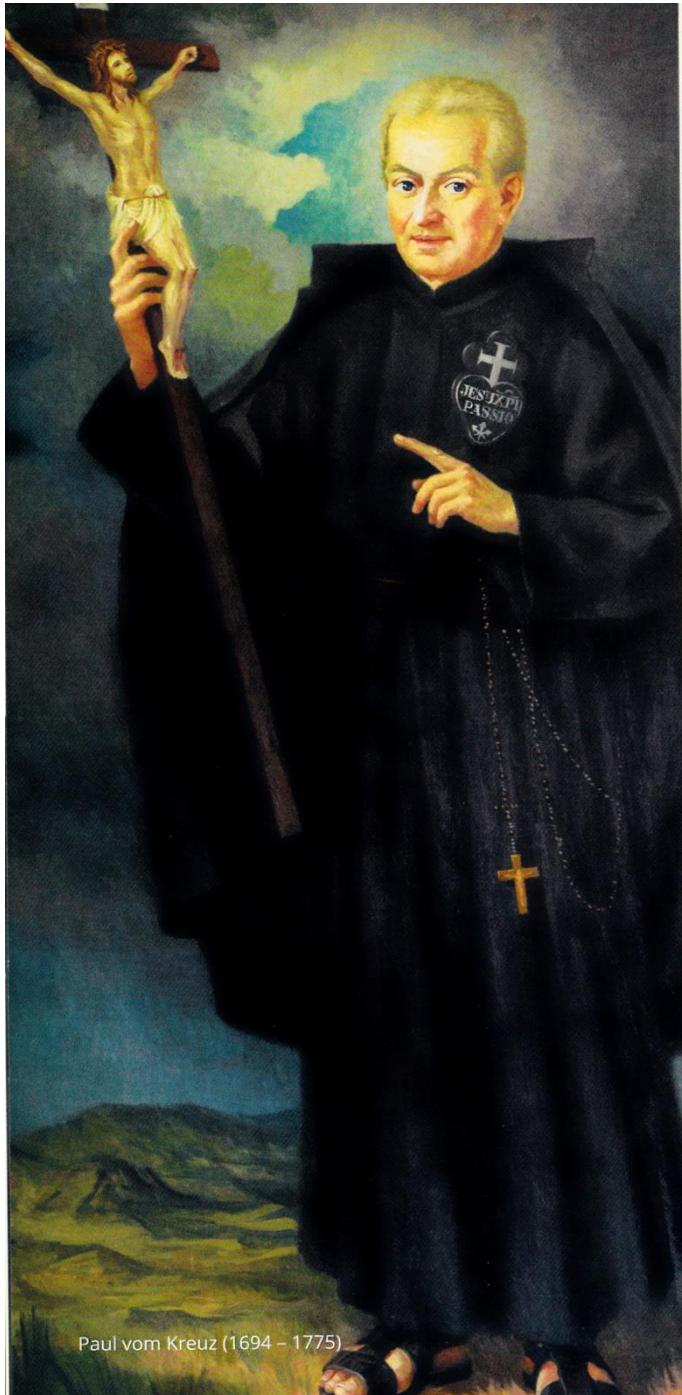
gangenheit hat, der hat auch keine Zukunft.“ Darum feiern wir unsere Vergangenheit, nicht weil wir stolz sind auf irgendwelche erbrachten Leistungen Einzelner. Nein, wir sind dankbar für Gottes Handeln mit uns und durch uns, für sein Wirken in den letzten 100 Jahren durch die Mitglieder dieser Gründung. Wir sind dankbar, dass es in diesen Jahren Männer gegeben hat, die JA gesagt haben und diesen Auftrag angenommen haben. Wir sind dankbar für die viele Unterstützung durch Menschen an den Orten unserer Gründung: in München-Pasing, Maria Schutz, Schwarzenfeld und Eichstätt. Diese Festschrift möge dies zum Ausdruck bringen. So möge uns dieses Jubiläum Ansporn sein, weiter das Wort vom Kreuz zu verkünden – als den Rettungsanker, welchen Gott der Menschheit zuwirft. So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie dahingab, wie uns das Johannes-evangelium sagt. Und er liebt sie noch immer, trotz allem, was gerade auf dieser Welt geschieht: Diese Liebe verändert sich nicht, lässt nicht nach. Dieser Liebe, die sich gerade in der Passion und am Kreuz zeigt, dürfen wir vertrauen. Hier ist der Ort des Angenommenseins, des Erlöstseins, hier finden wir die Tür zum Paradies, die Tür zum wahren Glück. Weit ausgebreitet streckt uns der Herr seine Arme entgegen, zeigt uns die Wundmale der Liebe, das geöffnete Herz. Hier hat jeder seinen Platz, Gott hat ein Herz für den Menschen. Dies ist es, was wir gerade anlässlich dieses hundertjährigen Jubiläums

feiern: Dass Gott ein Herz für den Menschen hat, das weit geöffnet ist, damit die ganze Menschheit seine Liebe schöpfen kann. Diesen Dienst wollen auch wir in Zukunft fortsetzen und so den Dienst, den uns die Kirche anvertraut hat, erfüllen.

Ich danke allen die dieses Jubiläumsalbum gestaltet haben: P. Gregor Lenzen, P. Alban Siegling, Br. Franziskus Zellner und P. Pius Görres. Mein Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben und gerade im Verborgenen vieles geleistet haben. Gehen wir dankbar in die Zukunft. „Das Leiden Jesu Christi sei immer in unseren Herzen.“

P. Lukas Temme CP, Provinzial





Paul vom Kreuz (1694 – 1775)

Es war zu Beginn des 18. Jahrhunderts (1720) in Italien, als der später von der Kirche heiliggesprochene Paul vom Kreuz (1694 – 1775) begann, Gefährten zu sammeln, die durch die Predigt über die gekreuzigte Liebe Jesu Christi gegen die Übel ihrer Zeit kämpfen wollten.

Das gemeinschaftliche Leben dieser ersten „Passionisten“ war nach dem Willen ihres Gründers geprägt vom Geist der Einsamkeit, der Armut, des Gebetes und der Buße. Auf dem Monte Argentario, einer Halbinsel an der Südküste der Toskana, entstand das erste Kloster der jungen Kongregation (1737), die sich in der Folge über Italien hinaus in andere Länder Europas und der Welt ausbreitete.

Heiliger Paul vom Kreuz,  
Ordensgründer

Ziel der Ordensgemeinschaft  
(Corporate Identity)

# Die Geschichte vor der Geschichte



100 Jahre

Geschichte / Historie der  
Ordensgemeinschaft



Kloster des Hl. Joseph  
Noviziat



Kloster Mariä Opferung  
Wiege der Kongregation

Paul vom Kreuz - Kloster und Kirche  
Pittsburgh 1854



Kloster und Kirche  
Pittsburgh, USA 1854



100 Jahre

**Im Jahre 1852** war es so weit, dass die Söhne des Hl. Paul vom Kreuz die „neue Welt“ eroberten und in Pittsburgh den Grundstein für ihre Präsenz in den USA legten.

Unter den Pionieren war ein Mitbruder aus Preussisch-Polen, der der deutschen Sprache mächtig war. Er wurde schon bald zum Pfarrer einer deutschen Gemeinde in Pittsburgh ernannt.

Die deutschen Katholiken dieser Pfarrei unterstützten in besonderer Weise die ersten Passionisten in Amerika. Deshalb entschlossen sich unsere Mitbrüder, in dieser Gegend der Stadt ihr erstes Kloster zu gründen. Es handelte sich um einen Hügel, von dem sich dem Betrachter ein herrlicher Blick über Pittsburgh bietet. Dieser Ort wurde zum neuen „amerikanischen Argentario“.

Nach Errichtung von Kloster und Kirche, die dem Ordensgründer Paul vom Kreuz geweiht wurden, meldeten sich in großer Zahl gerade junge Männer deutscher Abstammung und baten um Aufnahme in die Kongregation der Passionisten.

Diese vergassen nie die starke Hilfe, die sie seitens der deutschen Katholiken erfahren hatten und übernahmen bei der Eröffnung neuer Niederlassungen in den darauffolgenden Jahren jeweils auch die Seelsorge für die deutsche katholische Gemeinde vor Ort.

Die amerikanischen Passionisten bekannten mit herzlicher Dankbarkeit, „dass die deutschen Katholiken stets ihre besten und gläubigsten Freunde waren.“

Vor diesem Hintergrund war bei den deutsch-amerikanischen Mitbrüdern schon lange die Hoffnung gehegt worden, unsere Kongregation auch in der alten Heimat Deutschland zu errichten.

Als der später seliggesprochene Ordensgeneral Bernhard M. Silvestrelli (1831 - 1911) einmal gefragt wurde, wann die Passionisten nach Deutschland gehen würden, hat er in prophetischer Vorausschau geantwortet: „Nach dem nächsten Krieg ...“



P. Valentin Lehnerd (1868 - 1941)

P. Valentin Lehnerd

# Ein Mann mit einer Vision

P. Valentin Lehnerd (1868 – 1941)



100 Jahre

Seit Jahren bewegte P. Valentin, den Sohn deutscher Auswanderer, der Gedanke an eine Passionistengründung in Deutschland.

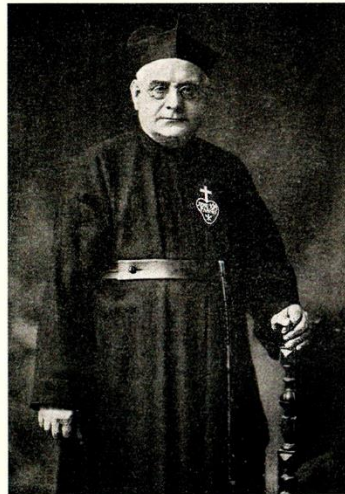
Es ist seiner Entschlossenheit und Ausdauer zu verdanken, dass schliesslich der Schritt dazu gemacht wurde.

Anlässlich der Heiligsprechung von Gabriel Possenti am 13. Mai 1920 besuchte P. Valentin Rom. Bei dieser Gelegenheit unterbreitete er seine Pläne dem Generaloberen.

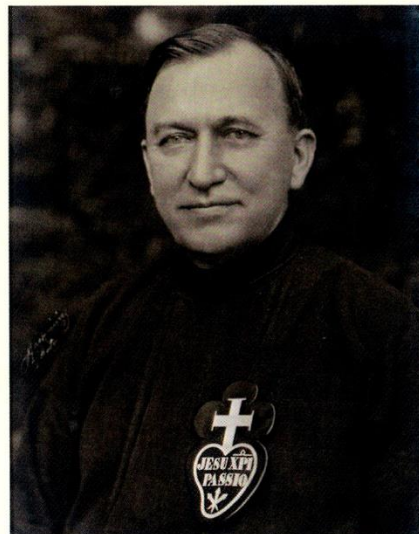
Zu dieser Zeit fand das Generalkapitel vom 18. Mai bis 3. Juni 1920 statt, doch in dieser Angelegenheit wurde nichts unternommen. Im darauffolgenden Jahr (1921) kam der wiedergewählte Generaloberer P. Silvio di Vezza zur Visitation nach Amerika.

P. Valentin brachte wiederum sein Anliegen vor, und P. General beauftragte schliesslich P. Valentin und P. Viktor Koch, den damaligen Rektor des Klosters in Pittsburgh, die Errichtung des Ordens in Deutschland vorzunehmen.

P. Viktor wurde zum Oberen der Neugründung ernannt.



Generaloberer  
P. Silvio Di Vezza  
(1849 - 1929)



P. Viktor Koch  
(1873 - 1955)

P. Viktor Koch

April 1922 an Bord des  
Ozeandampfers „Maureta-  
nia“ auf der Fahrt von New  
York nach Rom



# Von der neuen in die alte Welt



100 Jahre

1922 fand ein Eucharistischer Kongress in Rom statt. Die beiden Patres entschieden sich, dorthin zu reisen, um sich sowohl mit P. General zu beraten als auch mit den deutschen Bischöfen, die am Kongress teilnahmen, in Kontakt zu treten.

P. General riet den Patres Viktor und Valentin, sich an Kardinal Faulhaber, den Erzbischof von München, zu wenden, der sich damals ebenfalls in Rom aufhielt. Dieser empfing sie sehr freundlich im Anima-Kolleg, seine Antwort aber war ein klares „Nein“.

Die während des Kulturkampfes unter Bismarck aus Deutschland vertriebenen Orden waren in der neuen Weimarer Republik alle wieder zurückgekehrt.

Die bayerischen Bischöfe hatten auf einer Versammlung beschlossen, keine neuen Orden in ihren Kirchenprovinzen zuzulassen.

Als Gründe führte Faulhaber die Nachwirkungen des Kulturkampfes an, die unsichere politische Lage, den Widerstand der Sozialisten und die schreckliche wirtschaftliche Armut des Volkes nach dem ersten Weltkrieg.



Eucharistischer Kongress in Rom  
1922

Kardinal Faulhaber





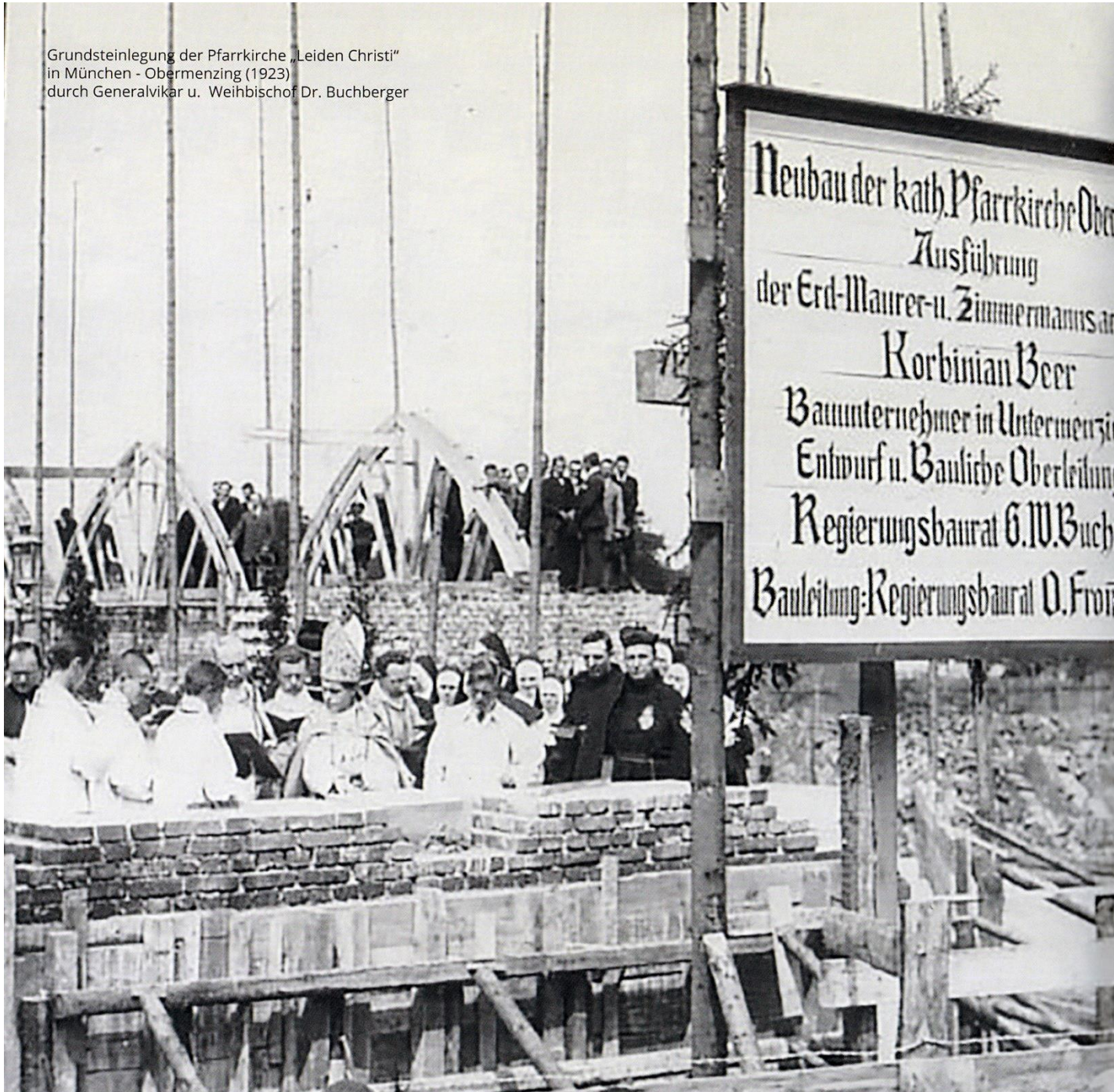


100 Jahre



Im Garten des Generalats - Rom mit P. General vordere Reihe, 2. von rechts, und Bischof Theelen (Bulgarien), 3. von rechts. (Mai 1922)

Grundsteinlegung der Pfarrkirche „Leiden Christi“  
in München - Obermenzing (1923)  
durch Generalvikar u. Weihbischof Dr. Buchberger



Grundsteinlegung der  
Pfarrkirche „Leiden Christi“  
in München-Obermenzing 1923  
durch Weihbischof Dr. Buchberger

# Der Kompromiss



Der Kompromiss:

Die Finanzierung des Baus der Kirche „Leiden Christi“ in Obermenzing

**P** Valentin wollte trotzdem nicht so leicht aufgeben und erklärte seiner Eminenz die Zielsetzung unseres Ordens, die in der Verkündigung des Kreuzes und Leidens Jesu Christi bei Volksmissionen und Exerzitien bestand.

Dieser Gedanke gefiel dem Kardinal und er erzählte ihnen von einem alten Kloster in seiner Diözese, das er gern einem Orden übergeben wollte.

Dann machte er einen Termin für ein Treffen mit ihnen in München aus, und zwar nach der Fronleichnamprozession in diesem Jahr am 15. Juni 1922.

Am 13. Juni 1922 kamen unsere beiden Patres in München an und wurden wie besprochen am 15. Juni nach der Fronleichnamprozession von Kardinal Faulhaber empfangen.

Bei dem besagten Objekt handelte es sich um das Kloster in Fürstenfeldbruck. Aufgrund der schwierigen Besitzverhältnisse war eine Übernahme jedoch nicht möglich.

Daraufhin teilte der Kardinal ihnen mit, dass sie eine Pfarrei übernehmen und den Bau der Pfarrkirche finanzieren müssten, doch zur Übernahme einer Pfarrei hatte der Ordensgeneral in Rom nicht die Erlaubnis gegeben.

In diesem kritischen Moment schaltete sich der Generalvikar Dr. Buchberger ein. Er machte den Kompromissvorschlag, dass die Passionisten eine Pfarrkirche in der Nachbarschaft von Pasing bauen sollten ohne die Verpflichtung, die Pfarrei auch übernehmen zu müssen. So kam es zur Finanzierung des Baus der Kirche „Leiden Christi“ in Obermenzing, die 1924 eingeweiht wurde.

Grundsteinlegung „Leiden Christi“ (1923)



Schloß Gatterburg, das erste Passionistenkloster in Deutschland  
(Nordseite)



Schloss Gatterburg, München – Pasing

Das erste Passionistenkloster ,  
in Deutschland

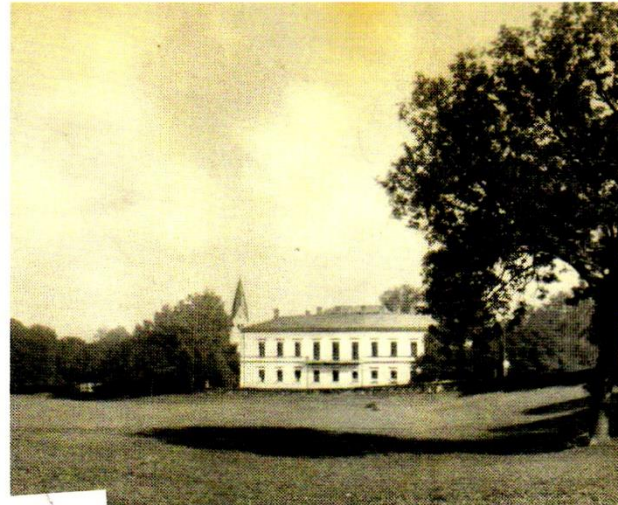
# Das erste Kloster



100 Jahre

Auf der Suche nach einem passenden Standort für ein Kloster hatte Generalvikar Dr. Buchberger unsere Patres auf das sogenannte „Schloss Gatterburg“ aufmerksam gemacht, einer großen Villa mit dazugehörigen Gebäuden und 24 acres Land in Pasing, einer Vorstadt von München.

P. Valentin inspizierte die Lage und warf eine Medaille des Hl. Joseph über das Gitter in den Garten. Dieser Platz war ideal geeignet für ein kleines Seminar, weil nur vier Minuten Fußweg von einem staatlichen Gymnasium entfernt.



Die Gatterburg (Südseite)





P. Leopold Schneider, damals Vikar im Kloster Scranton (USA).  
Er brach auf nach Deutschland  
am 20. Januar 1923.

P. Leopold Schneider

# Der dritte Mann



100 Jahre

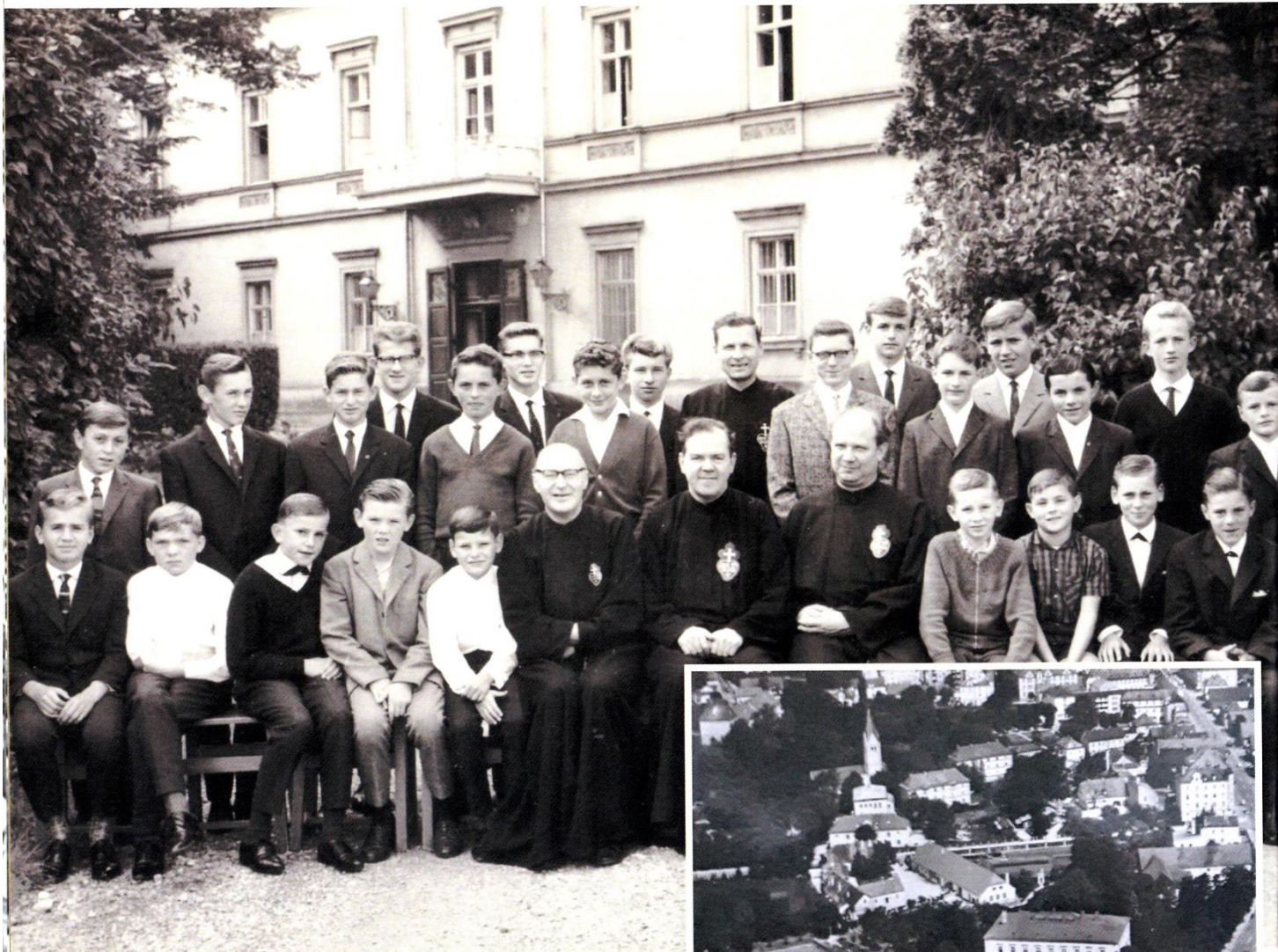
Bei all diesen Verhandlungen und Bemühungen wurde bald klar, dass ein dritter Pater vonnöten war. Man bat um die Mithilfe von P. Leopold Schneider, damals Vikar im Kloster Scranton (USA). Er brach auf nach Deutschland am 20. Januar 1923.

Generalvikar Buchberger lud die drei Mitbrüder schließlich ein, bei ihm im sogenannten „Priesterhaus“ in der Sendlingerstraße (Priesterhaus St. Johann Nepomuk) zu wohnen. Das war sehr angenehm, weil das Haus neben einer Kirche (Asamkirche – offiziell St.-Johann-Nepomuk-Kirche) war, wo sie jeden Tag die Messe feiern konnten.

Am 14. Dezember 1923 konnten die Patres schließlich ihr neues Heim „Schloss Gatterburg“ beziehen, aber zunächst nur vier leere Räume. Die restlichen 20 Räume behielt die noch lebende Gräfin Gatterburg für sich und ihre Dienerschaft. Vier Räume – ohne Möbel, ohne Ofen, ohne Bad, ohne fließendes Wasser. Den ganzen Winter hindurch musste Wasser von einer Pumpe im Hof geholt werden.







Gruppenfoto mit dem späteren Generaloberen P. Theodore Foley  
(vordere Reihe Mitte) Anfang der 60er Jahre



Juvenat St. Gabriel  
Luftaufnahme

Juvenat St. Gabriel

In der Schlatterburg  
München - Pasing

# Juvenat St. Gabriel



100 Jahre

Somit eröffneten sie ihr erstes Kloster im „Schloß Gatterburg“ in München-Pasing.

Hier wurde in der Folge ein kleines Seminar (Juvenat) für die Heranbildung des Ordensnachwuchses eingerichtet, das bis zum Ende der 60er Jahre existierte.

1924 wurde den Patres die Seelsorge an der Alten Pfarrkirche Maria Geburt in Pasing übertragen.

Juvenisten und Patres 1932



Die erste Generation von Juvenisten (1925) mit Gründungsprovinzial Stanislaus Grennan, vordere Reihe, 1. v. links, und Generalkonsultor Alfred Cagney, 2. v. links





Die ersten drei Patres mit Generalkonsultor Alfred Cagney, 2. v. links. (1924)

In den Akten des 21. Provinzkapitels der Paul vom Kreuz-Provinz in den USA aus dem Jahr 1923 lesen wir:



100 Jahre

1923

Zeitgeschichtlicher Hintergrund

## „Unsere Patres haben das Kreuz in Deutschland eingepflanzt.“



Die nordamerikanische Passionistenprovinz vom Hl. Paul vom Kreuz ist die Mutterprovinz der deutsch-österreichischen Gründung. Auch die Provinz vom Hl. Kreuz in den USA hat personell und materiell tatkräftig mitgeholfen. Insgesamt haben 31 Mitbrüder aus Amerika in der deutschen Gründung gearbeitet, einige von ihnen den größten Teil ihres Ordenslebens.

### Zeitgeschichtlicher Hintergrund:

- Juni 1923: Dollarkurs 74.500 Mark, später 136.000 Mark, beständig steigend.
- Juli 1923: Marksturz an der Auslandsbörse. Der Dollar steigt bis auf 600.000 Mark.
- Täglich werden zwei Millionen neue Banknoten gedruckt.
- Der Ruhrkampf bringt Deutschland unerhörte Lasten.
- Wirtschaft vor dem Kollaps. Hunger und Not herrschen im Reich.
- 8./9. November 1923 Hitlerputsch in München.

Auf Anfrage des Diözesanbischofs von Eichstätt hat sich unsere Vizeprovinz 2012 entschieden, die Seelsorge an der ehemaligen Kapuzinerkirche in Eichstätt zu übernehmen und Teile des angrenzenden Klosters zu beziehen. Derzeit leben vier Mitbrüder dort und kümmern sich vor allem um die Beicht-, Krankenhaus- und Priesterseelsorge.



Die Passionisten  
in Deutschland

Neuere Entwicklungen

# Unsere Vizeprovinz



100 Jahre

Unsere Vizeprovinz



Junioratswoche - Rom 2019

So steht unsere Vizeprovinz derzeit als die drittstärkste Provinz in der nordeuropäischen Konfiguration unserer Kongregation da. Wir haben vier Niederlassungen mit 23 Profess-Mitgliedern und 5 Postulanten.

Der Herr schenkt uns seit nunmehr 20 Jahren Berufungen, die wir dankbar und demütig annehmen und denen wir zu wachsen helfen wollen.



Gruppe junger Mitbrüder



Priesterweihe 2022



Priesterweihe 2019

Deutsche Passionisten mit Laienmissionaren  
bei einer Gemeindemission



# Missionarischer Geist



100 Jahre

Missionarischer Geist

Anliegen und Credo  
des Ordens der Passionisten



Eröffnung der Mission mit dem Regensburger  
Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer

**W**ir fühlen uns fest verwurzelt im Charisma unseres heiligen Ordensvaters Paul vom Kreuz und bemühen uns nach Kräften, davon Zeugnis zu geben, sei es im alltäglichen seelsorglichen Bereich mit Beichte und geistlicher Begleitung, in der Exerzitenarbeit, Medienarbeit, in der Schul- oder Krankenhauspastoral oder in den „Kleinen Missionen“, die wir seit nunmehr rund zwei Jahren durchführen.

Zu jeder dieser Missionen begleiten die Mitbrüder bis zu 40 ehrenamtliche Laienmissionare und verbreiten das Wort vom Kreuz so kraftvoll und lebensnah in den Pfarreien.

Getreu unserem Charisma sind wir nicht in der Pfarrseelsorge tätig, doch mindert das keinesfalls das fruchtbare Wirken an und für die Menschen.





300-jähriges Gründungsjubiläum  
der Kongregation (1720 – 2020)



300. Gründungsjubiläum  
der Kongregation  
(1720 – 2020)



# Provinzkapitel 2021 Marienhof - Maria Schutz



Provinzkapitel 2021  
Marienhof – Maria Schutz

100 Jahre

Die Teilnehmer des Provinzkapitels mit P. General Joachim Rego (1. Reihe, 5. v. Links)



# Drei Generationen



# Die Provinziale der süddeutsch- österreichischen Passionistenprovinz

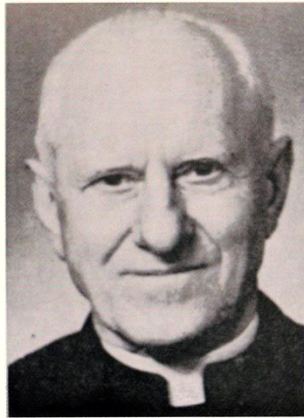


100 Jahre

Die Provinziale  
der süddeutsch-österreichischen  
Passionistenprovinz



P. Viktor Koch  
(Provinzgründer und  
Ehrenprovinzial)  
1922 - 1948



P. Walter Mickel  
1948 - 1955  
1958 - 1964

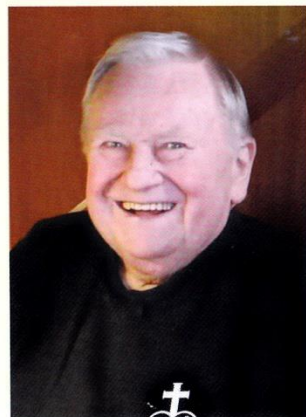


P. Dominikus Schedl  
1955 - 1958



P. Andreas Schmidbauer  
1964 - 1977

P. Viktor Koch  
P. Walter Mickel  
P. Dominikus Schedl  
P. Andreas Schmidbauer  
P. Dr. Martin Bialas  
P. Gregor Lenzen  
P. Lukas Temme  
P. Alban Siegling



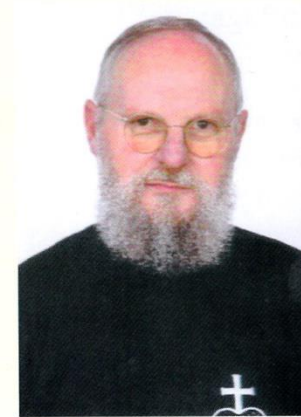
P. Dr. Martin Bialas  
1977 - 1992



P. Gregor Lenzen  
1992 - 2012  
2016 - 2021



P. Lukas Temme  
2012 - 2015  
ab 2021



P. Alban Siegling  
(Provinzvikar)  
2015 - 2016

# Impressum

Impressum der Veröffentlichung

**Herausgeber:**

Provinzialat der Süddeutsch-Österreichischen  
Vizeprovinz der Passionisten  
Engelbertstr. 21  
81241 München

**Autor:**

P. Gregor Lenzen CP  
unter Mitarbeit von P. Alban Siegling CP,  
Br. Franziskus Zellner CP u. P. Pius Görres CP

**Grafik und Layout:**

Martin Scharf, München

**Photos:**

Photoarchiv der Passionisten in München,  
Maria Schutz und Schwarzenfeld

**Auflage:**

500

**Produktion:**

fe-medienverlags GmbH